

Das Gericht auf der Anklagebank

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 28.12.2025



Ich frage euch: Mit welchem Recht sitzt ihr da oben, hinter euren Bänken, in euren schwarzen Roben, und spielt Gott über Menschen, die ihr nicht kennt, nicht versteht und niemals verstehen wollt? Wer hat euch ermächtigt, das Schicksal anderer zu verwalten? Welche höhere Instanz hat je beschlossen, dass ein Haufen gewöhnlicher, fehlbarer Kreaturen das Maß aller Dinge sein soll?

Ihr erhebt euch auf euren Stühlen, schaut herab von Podesten, als wärt ihr über die Menschheit erhoben. Doch was seid ihr? Menschen: sterblich, verängstigt, abhängig, voreingenommen. Werkzeuge eines Systems, das sich zur Religion der Macht erklärt. Nicht Richter - sondern Vollstrecker einer Ideologie, die den Menschen bricht. Das Gericht, so predigt man, sei der Ort der Gerechtigkeit. Aber welche Gerechtigkeit kann in einem System wohnen, das aus Kalkül, Herrschaft und Zweckmäßigkeit geboren ist? Man predigt Neutralität, doch alles an euch ist politisch. Ihr sprecht nicht im Namen des Menschen, sondern im Namen der Ordnung, die ihn unterwirft und ausbeutet.

Ihr schützt nicht den Schwachen, ihr schützt die Strukturen, die ihn schwächen. Ein Mensch soll also über den anderen urteilen, als hätte er göttlichen Überblick. Ihr sitzt da mit Akten, Beweismitteln und Paragrafen und behauptet, daraus Wahrheit zu destillieren. Wahrheit aber lässt sich nicht in Zeugenprotokolle pressen. Sobald sie durch eure Mühlen läuft, verschwindet sie. Eure Wahrheit ist ein Konstrukt, ein Theaterstück, das den Massen eine höhere Ordnung vorgaukelt.

Die Menschen verbeugen sich vor Urteilen, weil sie gelernt haben, das Gesetz stehe über allem. Doch dieses Gesetz ist kein Naturgesetz, kein ewiges Prinzip, sondern ein Machwerk schwacher, gieriger, korrumpierbarer Hunde. Ihr seid die Priester einer säkularen Religion, euer Altar ist der Paragraf. Ihr betet das Gesetz an, ohne zu fragen, wem es dient, und predigt Gehorsam ohne Bindung an Wahrheit. Ein Richter, der über Menschen urteilen will, gleicht einem Blinden, der über Farben spricht. Ihr seht Akten, aber keine Leben. Ihr hört Worte, aber keine Seelen. Ihr bewertet Taten, aber nicht den Hunger, der sie gebar, nicht die Verzweiflung, die sie auslöste.

Ihr nennt es „Diebstahl“, wenn jemand nimmt, was er zum Leben braucht; „Widerstand“, wenn jemand nicht mehr gehorcht; „Störung der Ordnung“, wenn jemand den Gleichschritt verweigert. Eure Wörter verwandeln den Drang nach Freiheit in ein Verbrechen. Eure Autorität gründet nicht auf Vernunft, sondern auf Gewalt und Erpressung. Kein Urteil hätte Gewicht ohne die Drohung von Gefängnis, Strafe und Entzug. Ohne Polizei, Knast und Schlagstock wäre euer Urteil wertlos. Ihr spielt keine Richter, ihr seid degenerierte Henker.

Ihr sprecht von „Recht“, doch es ist Zwang. Gewalt ist nicht der Beweis von Gerechtigkeit, sie ist ihr Bankrott. Wer ein Gericht betritt, betritt kein Haus der Vernunft, sondern ein Theater: hohe Decken, schwere Türen, kalte Gänge – Architektur der Entmenschlichung. Roben als Masken, Distanz in Stoff. Der Hammer als primitiver Zauberstab. Und eine Sprache, die nicht klärt, sondern verwirrt: Floskeln, lateinische Brocken, endlose Verweise – Instrumente der Unterwerfung. Die Staatsanwaltschaft malt ein Bild, die Verteidigung ein Gegenbild, und entschieden wird, welches besser gefällt. Das ist keine Wahrheitssuche – es ist Regie.

Am Ende gibt es keine Blumen, nur Strafen, zerstörte Leben und gebrochene Menschen. Das Theater tarnt den Schlagstock; Gewalt wird als Tugend verkauft, Strafe als „Rechtsfrieden“ und Unterdrückung als „Ordnung“. Hinter der Bühne arbeitet die Psychologie der Macht. Wer einmal entscheidet, ob ein Mensch frei ist oder eingesperrt wird, kostet das Spiel mit der Gottrolle – und gewöhnt sich daran. Die Ausbildung dressiert: Man lernt nicht Gerechtigkeit, sondern Gesetz; nicht Menschen, sondern Kategorien; nicht Leben, sondern das Protokoll. Aus jungen Menschen werden Paragraphenmaschinen – kalt, effizient und komplett entfremdet.

So entsteht eine Psychologie der Entmenschlichung. Der Richter sieht den „Fall“, der Staatsanwalt die „Tat“. Alles wird reduziert, abstrahiert und entwirklicht. Indem man andere verurteilt, wäscht man sich selbst rein. Die verdummte Gesellschaft spielt mit, weil sie eine Vaterfigur will, ein Tribunal als Tempel. Doch das ist Projektion. Richter sind Menschen – fehlbar, voreingenommen, korrupt und anfällig für Macht. Daraus wird Zirkellogik: Das Gesetz sei gerecht, weil es Gesetz ist.

In Wahrheit ist jedes Gesetz ein Produkt der Herrschaft. Naturrecht sagt: Der Mensch hat das Recht zu leben, zu essen, zu lieben und frei zu sein. Ihr Recht sagt: Du darfst, wenn wir es erlauben. Freiheit wird zur Genehmigung, Würde zum Paragraphenfall. Das Eigentumsrecht schützt den Satten, nicht den Hungrigen. Das Strafrecht heilt keine Ursachen, es ritualisiert Rache und profitiert davon. Das Familienrecht bewahrt nicht das Kind, es zerlegt Familien. Es sind Masken, hinter denen Macht arbeitet. Ihr verwechselt Ordnung mit Wahrheit, Gesetz mit Moral, Gewalt mit Gerechtigkeit – und lebt davon, dass diese Verwechslung unbemerkt bleibt.

Stellt euch ein Tier im Käfig vor: nie satt und nie frei. Wenn es beißt, nennt ihr es gefährlich, statt den Käfig zu verantworten. So funktioniert euer verkacktes System: Ihr nehmt Menschen Land, Freiheit und Würde – und bestraft sie, wenn sie zu Überleben versuchen. Ihr entzieht Wasser der Freiheit, Brot der Selbstbestimmung und Luft der Würde. Greift jemand nach Luft, heißt es „Ungehorsam“; nach Brot, „Diebstahl“; nach Wasser, „Störung“. Erst beraubt ihr die Menschen, dann bestraft ihr sie für den Versuch, das Verlorene zurückzuholen.

Eure Roben existieren, weil Menschen geknebelt sind. Ohne strukturelle Enteignung und systematische Demütigung gäbe es keine „Täter“, die ihr verurteilen könntet. Der Mangel lässt beißen. Dann sprecht ihr das Urteil und verschweigt die Ursache. Ihr erklärt die Wirkung zur Schuld und lasst die Krankheit unangetastet. Gefängnisse sind nur die Verlängerung des Käfigs. „Resozialisierung“ ist Dressur: Also Anpassung an Regeln, die gebrochen haben, was sie heilen sollen. Der Gerichtssaal ist keine Schutzmauer gegen Repression, sondern ihre Bühne. Wer dort sitzt, verliert seine Würde: Er muss aufstehen, wenn ihr eintretet; reden nur, wenn ihr fragt.

Der Mensch wird zur Nummer, zur Rolle. Ihr zerstört Ganzheit und nennt es „Kindeswohl“, sperrt ein und nennt es „Frieden“, jagt durch Instanzen und nennt es „Ordnung“. So verleiht ihr Gewalt den Anschein von Moral. Eure „Neutralität“ ist die Maske des Mitläufers: Gehälter aus erpresstem Geld - Urteile zum Schutz der Ordnung, nicht der Schwachen. Menschen wollen an Neutralität glauben, aus Angst vor dem Alleinsein. Doch ihr seid keine Götter, keine Eltern, sondern Beamte - Akteure im Spiel des Missbrauchs. Daraus erwächst das moralische Paradoxon: Mit welchem Recht richtet ihr, die ihr selbst voller Vorurteile seid? Ihr projiziert eure Schatten auf die, die vor euch stehen, und erklärt die Projektion zur Moral.

Ihr reinigt euch im Ritual der Verdrängung. Die Gesellschaft liefert euch Sündenböcke, um Schuld nach außen zu verlagern. Ihr nehmt sie an und sonnt euch in geliehener Moral. Ihr seid Menschen und spielt Götter, seid Teil des Problems und posiert als Lösung. Ihr habt keinen göttlichen Maßstab, keine objektive Wahrheit - nur Paragraphen, und die bauen keine Gerechtigkeit, sondern die Architektur der Unterdrückung. Legitimität entsteht nicht aus Roben, Hämmern und Floskeln, sondern aus dem Gefühl gelebter Gerechtigkeit.

Wer in euren Sälen sitzt, spürt keine Wahrheit, sondern Gewalt. Euer Vertrag mit den Menschen ist längst gebrochen, ist seid gefeuert. Wo Reiche ungestraft bleiben und Arme für Kleinigkeiten vernichtet werden, lebt Macht von Drohung, nicht von Vertrauen. Wenn die Drohung lauter werden muss, zeigt sie ihre Leere. Rituale werden hohl, Roben zu Kostümen. Angst hält kurz, kippt aber in Wut - und Wut lässt Kartenhäuser stürzen. Es gibt eine Grenze jeder Unterdrückung: den Moment, in dem der Mensch erwacht.

Man kann Menschen dressieren, aber nicht die Menschlichkeit auslöschen. Ein Funke genügt, um zu spüren: Ich bin mehr als Akte, Urteil oder Stigma. Der Aufstand der Menschlichkeit beginnt in der Sprache: „Ich bin kein Angeklagter, ich bin Vater.“ - „Ich bin keine Täterin, ich bin Mutter, die überlebt.“ - „Ich bin nicht schuldig, weil ich mich gewehrt habe; schuldig ist das System, das erniedrigt, enteignet und raubt.“

Wer die Sprache zurückholt, holt die Wirklichkeit zurück. Erlernte Hilflosigkeit ist kein Naturgesetz; wenn sie weicht, wird Angst zu Mut und das Opfer zum Subjekt. Wir brauchen eine Rückkehr zum Naturrecht. Nicht Paragraphen bestimmen Recht, sondern das Leben selbst – essen bei Hunger, trinken bei Durst, Kinder bilden ohne richterliche Genehmigung, frei sein ohne Erlaubnisschein. Dieser Aufstand braucht keine Waffen, nur den Entzug eures größten Kapitals: Gehorsam. Eure Urteile leben von Akzeptanz; verweigert man sie, verhält eure Drohung.

Darum setzt ihr auf Einschüchterung und verfolgt jeden Zweifel an eurer Autorität. Doch Macht ist geliehen – vom Gehorsam der Masse. Jede Verweigerung ist ein Riss. Werden es genug, stürzt euer Gebäude ein wie ein Kartenhaus. Also, hier meine letzte Anklage: Ihr seid nicht Hüter der Gerechtigkeit, sondern Totengräber der Freiheit. Eure Urteile sind Befehle, eure Neutralität eine Maske, eure Legitimität zerfallen, und zwar restlos! Kein System, das auf Missbrauch und Gewalt gebaut ist, überlebt ewig. Man kann Menschen brechen, doch nicht verhindern, dass sie aufstehen. Man kann Wahrheit zudecken, doch nicht verhindern, dass sie wiederkehrt.

Das letzte Wort gehört dem Menschen, der sagt: „Genug, Stop oder Nein“ Bleibt er nicht allein, wird sein Nein zum Chor, der Käfig bricht und die Maske fällt. Eure Systeme haben keine Seele weder Demokratisch noch diktatorisch; sie können nicht lieben, nur verwalten, missbrauchen und zerstören. Der Mensch aber trägt Liebe, Kreativität, Mut und Würde in sich. Darum wird er siegen – nicht weil er härter zuschlägt, sondern weil er wahrer lebt. Paragraphen vergilben, Gebäude verfallen und Roben zerreißen. Die Menschlichkeit ja sie bleibt. Sie wird euer Urteil sprechen – nicht in Akten, sondern in der einfachen Wahrheit:

Ihr hattet nie das Recht, über uns zu richten.

Der Mensch schuldet euch nichts, absolut garnichts:

weder Gehorsam noch Würde noch Angst.

Eure Macht existiert nur, solange er sie euch leiht.

Nimmt er sie zurück, bleibt ihr Staub im Wind.